

ROSENBURG - MOLD



AKTUELL

06
2004

Für Bürger und Freunde unserer Gemeinde

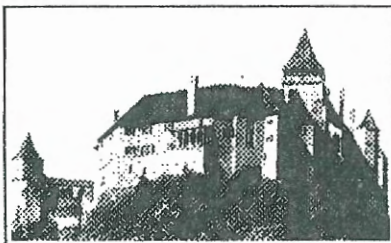
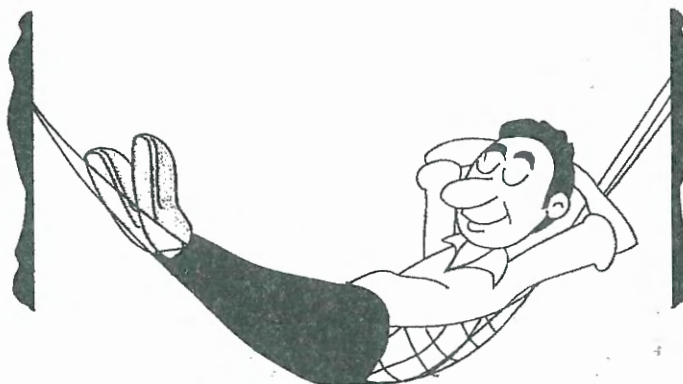
Körperliches ausbrennen

Schufterei ist des Körpers Jammer.
Er wirkt angestrengt und strammer.
Zwischendurch mal eine Rast erwählen.
Weil, der Geist musste sich stark quälen.

Es sollte auf eine Anstrengung
Immer folgen eine Entspannung.
Die Seele mit Entlastung vereinen.
Bei Großen und bei Kleinen.

Harter Arbeit Lohn
Man freut sich auf den Urlaub schon.
Konzentriere ich mich viel zu lang.
Gönne ich mir ein bisschen Müßiggang.

Um das körperliche Ausbrennen zu unterlaufen.
Benötigt Jeder ausreichende Pausen.
Dein Innerstes baumelt wohlauf.
Es tut gut, darum achte darauf.



Die Rosenberg

Eines der schönsten und prächtigsten Renaissanceschlösser Österreichs.
Auf der herrlichen Aussichtsterrasse finden täglich um 11.00 und 15.00 Uhr
die Freiflugvorführungen mit Edelfalken, Adlern, Geiern und Eulen statt.
Führungen nach Bedarf, für Gruppen gegen Voranmeldung

Öffnungszeiten: 30. März – 01. November

April und Oktober täglich außer Montag 09.30 bis 16.30

Mai bis September täglich 09.30 bis 17.00, im Juli und August FR, SA, SO
bis 18.30 Uhr (Freiflugvorführungen um 11.00, 15.00 und 17.30 Uhr)

www.rosenburg.at; Tel. 02982/2911 oder 2303

FAMILIENFEST

am Sonntag, den 27. Juni 2004
von 13.00 – 17.00 Uhr
im Stift Altenburg

WIR REDEN UND SPIELEN MITEINANDER

Programm: ab 13.00 Uhr Eintreffen der Teilnehmer

13.30 Uhr Eröffnung durch Labg. Jürgen Maier

13.40 – 16.00 Uhr **Workshops** im Vortragssaal/Kinderbetreuung
Kinder - Beruf - Familie

13.40 – 17.00 Uhr **Spielefest** auf dem Sportplatz, bei Schlechtwetter
in Räumlichkeiten und im Stadel des Stiftes

Verschiedene Spielstationen: Straßenspiele, Malen, Basteln mit Heu und Knetmasse,
Schminken, Jonglieren für Kinder und Erwachsene, Pantomime
Wunschbaum – Kinderwünsche, Kinderträume

17.00 Uhr Luftballonstart

Für Ihr leibliches Wohl sorgen der Elternverein der VS, der
Fremdenverkehrsverein Altenburg und die Gastronomie des Stiftes.
Eintritt frei!

Kontakt und Anmeldung zum Workshop:

Regionales Bildungswerk Kamptal-Manhartsberg, Ing. Margit Pichler
02982/83832 oder bhwnoe.kamptal-manhartsberg@telering.at

Europawahl

am Sonntag, 13. Juni 2004

	Wahlsprenkel	Wahllokal	Wahlzeit
1	Rosenburg (inkl. Stallegg)	Gemeindeamt Rosenberg	08.00 – 12.00 Uhr
2	Mold	Gemeinschaftshaus Mold	08.00 – 12.00 Uhr
3	Mörtersdorf	Feuerwehrhaus Mörtersdorf	10.00 – 12.00 Uhr
4	Zaingrub	Feuerwehrhaus Zaingrub	09.30 – 11.30 Uhr

Wahlrecht

Wahlberechtigt sind alle Männer und Frauen, die

1. spätestens mit **Ablauf des Tages der Wahl** das 18. Lebensjahr vollendet haben und
2. vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen sind.

An der Wahl können nur Wahlberechtigte teilnehmen, deren Namen im abgeschlossenen Wählerverzeichnis enthalten sind.

Jeder Wahlberechtigte hat nur eine Stimme und übt sein Wahlrecht grundsätzlich an dem Ort (Gemeinde, Wahlsprenkel) aus, in dessen Wählerverzeichnis er eingetragen ist. Wahlberechtigte, die im Besitz einer Wahlkarte sind, können ihr Wahlrecht auch außerhalb dieses Ortes ausüben.

Wahlkarten

Wahlberechtigte, die im Wählerverzeichnis der Gemeinde Rosenberg-Mold geführt werden und

- sich am Wahltag voraussichtlich nicht in ihrem Wahlsprenkel aufhalten und deshalb ihr Wahlrecht dort nicht ausüben können oder
- denen der Besuch des zuständigen Wahllokals am Wahltag infolge mangelnder Geh- oder Transportfähigkeit oder Bettlägerigkeit (sei es aus Krankheits-, Alters oder sonstigen Gründen) oder wegen ihrer Unterbringung in gerichtlichen Gefangenenhäusern, Strafvollzugsanstalten, im Maßnahmenvollzug oder in Hafträumen unmöglich ist, und die Möglichkeit der Stimmabgabe vor einer besonderen Wahlbehörde in Anspruch nehmen wollen,

können die Ausstellung einer Wahlkarte beim **Gemeindeamt Rosenberg** (Tel. 02982/2917, Fax-DW 4, gemeinde@rosenburg-mold.at) beantragen.

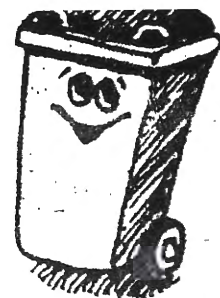
- **Schriftliche Anträge** sind bis spätestens **Mittwoch, 9. Juni 2004** einzubringen.
- **Mündliche Anträge** sind bis spätestens **Freitag, 11. Juni 2004, 12.00 Uhr**, einzubringen.

Mit dem Antrag auf Ausstellung der Wahlkarte ist bekanntzugeben, ob der Besuch durch eine besondere Wahlbehörde in der Unterkunft erwünscht ist (Geh- und Transportunfähige oder Bettlägerige):

Im Ausland kann die Ausstellung und Ausfolgung der Wahlkarte auch im Weg einer österreichischen Botschaft, eines Generalkonsulats oder eines Konsulats beantragt werden.

Wenn Sie Ihre Wahlkarte persönlich beantragen, ist die Identität durch ein Dokument (Personalausweis, Pass, Führerschein usw.) nachzuweisen. Beim schriftlichen Antrag kann die Identität auch auf andere Weise (z. B. durch eine Bescheinigung des Dienstgebers, der Meldebehörde oder des Unterkunftsgebers) glaubhaft gemacht werden.

Weitere Information betreffend die Stimmabgabe mittels Wahlkarte entnehmen Sie bitte dem Informationsblatt, das Ihnen gemeinsam mit der Wahlkarte ausgehändigt wird.



Mitteilung des AVH

Bio	Restmüll	Papier	gelbe-r Sack/Tonne
09.06.	--	--	--
23.06.	25.06.	--	
30.06.	--	--	28.06.

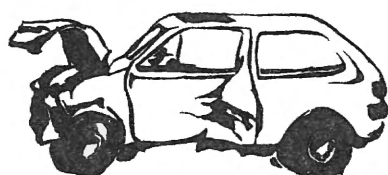
Problemstoffsammelzentrum Mold

am Bauhof in Rosenberg

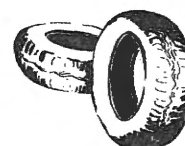
**jeden ersten Mittwoch im Monat
von 17.00 – 19.00 Uhr (1. Juni 04)**

Es können Problemstoffe, Textilien,
Schuhe u. Speisefett abgegeben werden.
Montag – Freitag von 8 – 12 Uhr
Kartonagen, Textilien, Speisefett

Altauto und Reifenentsorgung 2004



- Auto und Autowracks
- Reifen
- Mopeds und Motorräder



Für Altautos muss eine Auftrags- und Datenerfassung (gem. Altfahrzeugverordnung BGBl Nr. 407/2002, §5 Abs.1 Z3 und §11 Abs.3) durchgeführt werden. Auf Grund dieser Verordnung müssen 15 Euro an Gebühren für Autos und Kleinbusse eingehoben und abgeführt werden.

Das Datenerfassungsblatt finden Sie im Abfallkurier Nr. 60 oder beim Gemeindeabfallwirtschaftsverband

Formular nur für Autos und Busse, so vollständig wie möglich ausfüllen.

Die Aufkleberausgabe erfolgt nur mit ausgefülltem Formular

Ausgabezeit – noch bis 4. Juni, Mo bis Fr in der Zeit von 8h – 12h.

Aufkleber gut sichtbar anbringen - Die Abholung erfolgt vom 14. – 18. Juni

Preise inkl. Verordnungsgebühr :

Autowracks	EURO	15,-
Kleinbus	EURO	30,-
Moped oder LKW Führerhaus	EURO	4,-
PKW – Reifen mit und ohne Felgen	EURO	1,5
Reifen von 60 – 120 cm	EURO	7,-
Traktor-Reifen über 120 cm	EURO	15,-

IHR ENTSORGUNGSPARTNER FÜR:

- GEFÄHRLICHE ABFÄLLE
- LEUCHTSTOFFLAMPEN
- ELEKTRONIKSCHROTT
- BAUSTELLENABFÄLLE
- SPEISEABFÄLLE
- KARTONAGEN



Der **Saubermacher**
für eine lebenswerte Umwelt

Saubermacher Dienstleistungs AG
Altweidlingerstraße, Parzelle 244
A-3500 Krems
02732/70 521-0, Fax 02732/70 521-70

e-Mail: krems@saubermacher.co.at
Internet: www.saubermacher.at

Rosenburg-Mold Auszeichnung als familienfreundlichste Gemeinde Niederösterreichs

Im „Internationalen Jahr der Familie 2004“ wurde von LR Johanna Mikl-Leitner ein Wettbewerb unter dem Titel „Familienfreundlichste Gemeinde in Niederösterreich“ ausgeschrieben. Von allen niederösterreichischen Gemeinden nahmen über 50 daran teil. Die Einsendungen wurden von einer unabhängigen Fachjury bewertet, wobei Originalität und Innovation besonders zählten.

Die Angebote der Gemeinde für Kinder, Jugendliche und Familien sind die vier Kinderspielplätze, die Fußballplätze, ein Beach-Volleyballplatz sowie das Schwimmbad mit Badhaus in Mold, der Tennisplatz und Angebot für Kanufahrten in Rosenberg. Das Gemeinschaftshaus steht für Aktivitäten und Veranstaltungen zur Verfügung. Von Kindergarten und Volksschule Rosenberg-Mold sowie vielen Vereinen gibt es immer wieder Veranstaltungen, wobei der Reinerlös für die Anschaffung von Spiel- und Unterrichtsmaterialien zur Verfügung gestellt wird.

Das Kinder- und Jugendtheaterfestival „szene bunte wähe“ im Theaterstadel Zaingrub wird von der Gemeinde finanziell unterstützt.

Im „Jahr der Familie“ erfolgt auch eine Teilnahme am Familienfest des Bildungs- und Heimatwerkes im Stift Altenburg am 27. Juni 2004. Ebenso wurden Elternbildungsreihen für Kinder verschiedener Altersstufen organisiert.

Durch diese Angebote und Aktivitäten ist es der **Gemeinde Rosenberg-Mold** gelungen, den **1. Platz** vor Mödling und Strasshof im Marchfeld zu erringen. Die Auszeichnung wurde im Rahmen des Familienfestes im Landhausviertel St. Pölten am 7. Mai 2004 von Landshauptmann Dr. Erwin Pröll und LR Mikl-Leitner an Bgm. Wolfgang Schmöger und Gemeinde-Familienreferentin Ing. Margit Pichler im Beisein von Eltern und Kindern aus der Gemeinde überreicht.

Ein herzliches Dankeschön von der JUGEND MOLD an die Bevölkerung unserer Gemeinde
für den zahlreichen Besuch beim Aufstellen des Maibaumes

DANKE

 <p style="text-align: center;">Landgasthaus zum KNELL Das Tor zum Waldviertel</p>	<h3 style="margin: 0;">Shell-Großtankstelle</h3> <p style="margin: 0;">Ing. Gerhard Knell</p> <p style="margin: 5px 0 0 0;">Neu: Modernste Bürstenwaschmaschine</p> <p style="margin: 5px 0 0 0;">Großer Einkaufsshop Shell Motoröle</p> <p style="margin: 0;">Tel. 02982/8291 Fax 82914</p>
<p>Warme Küche 9-24 Uhr - Montag Ruhetag Tel 02982/8290 Fax 82906</p> <p style="font-size: 1.2em; font-weight: bold; letter-spacing: 0.5em;">3 5 8 0 M o l d 2</p>	



Verbessern Sie jetzt Ihre Wohnsituation.

Die beste Adresse dafür: www.wohnquadrat.at
Das Komplettservice rund um die Immobilie -
und das rund um die Uhr. Oder wenden Sie
sich direkt an Ihren Kundenbetreuer.

SPARKASSE
Horn-Ravelsbach-Kirchberg
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

Fassadensonderaktion der NÖ Dorferneuerung

Die NÖ Landesregierung hat im Rahmen der Wohnbauförderung eine Förderungsaktion für ortsbildgerechte Fassadengestaltung in Dorferneuerungsorten beschlossen.

Die Höhe des Darlehens beträgt maximal € 21.800,- pro Wohnhaus und hat einen Tilgungszeitraum von 27,5 Jahren. Dieses Darlehen ist mit 1% verzinst.

Die Annuitäten betragen in den ersten 5 Jahren 2% des Darlehensbetrages. Sie erhöhen sich ab dem 6. Tilgungsjahr jeweils in 5-Jahresintervallen um 1% des Darlehensbetrages (z.B. 6.-10. Tilgungsjahr 3% usw.). Die Zinsen werden in den letzten 2,5 Jahren bezahlt. Die Tilgung erfolgt halbjährlich jeweils zum 1.4. und 1.10..

Die Benützungsbewilligung des Gebäudes muss mindestens 20 Jahre zurückliegen. Für den Neubau eines Wohnhauses im Sinne einer Verbauungslücke kann dieses Darlehen ebenfalls gewährt werden.

Eine Bauberatung ist in Anspruch zu nehmen und Kostenvoranschläge einzuholen.

Die vorgesehenen Arbeiten müssen mit dem Dorferneuerungsleitbild übereinstimmen und dürfen zum Zeitpunkt der Einreichung noch nicht begonnen worden sein.

Die Fassadenaktion ist bis **Ende 2005** befristet.

Förderbar sind:

- Sanierung eines Wohnhauses im Außenbereich (Fassade, Dach, Fenster, Spengler, Kaminkopf, Sockelarbeiten, Einfriedung, ...)
- Fertigstellung eines nicht geförderten Wohnhauses
- Neubau eines Wohnhauses im Sinne von Baulückenverbauung (keine Doppelförderung!)

Interessierte aus den Dorferneuerungsorten **Mold, M. Dreieichen und Mörtersdorf** wenden sich an die Ortsbetreuerin der NÖ Dorferneuerung:

Frau **Maria Schindler**, Tel. 0676/5591936

Pflanzenkrankheit „Feuerbrand“

Im Jahr 2003 wurden in Niederösterreich **185 Feuerbrandfälle** festgestellt und die befallenen Pflanzen ordnungsgemäß gerodet oder ausgeschnitten.

Die **Pflanzenseuche** wird durch das Bakterium *Erwinia amylovora* hervorgerufen, welches große wirtschaftliche Schäden, vor allem an **Apfel- und Birnbäumen**, sowie an bestimmten **Zierstäuchern** (alle aus der Familie der **Rosengewächse**) verursacht.

Krankheitsbild:

An allen Wirtschaftspflanzen treten die gleichen **Symptome** auf, jedoch kann ihre Ausprägung je nach Pflanzenzustand, Sorte und Klima unterschiedlich sein:

Blätter und Blüten befallener Pflanzen welken plötzlich und verfärben sich braun oder schwarz, dabei krümmen sich die Triebspitzen infolge des Wasserverlustes oft hakenförmig nach unten.

Über den Winter hinweg bleiben an den verbrannt aussehenden Zweigpartien die abgestorbenen Blätter und geschrumpften Früchte hängen (Fruchtumien).

Die leicht und über größere Entfernungen übertragbare Krankheit wurde als **Quarantänekrankheit** eingestuft und unterliegt deshalb der **Meldepflicht** eines jeden Gemeindegürgers!

Verdachtsfälle melden Sie bitte sofort dem **Feuerbrandbeauftragten** der Gemeinde **Rosenburg-Mold**:

Herr **Josef Reininger**, Tel. 0664 / 1028776



Freiwillige Feuerwehr ZAINGRUB

STADL-



HEURIGER

ZAIN- ^{UND} ROCK - PARTY
AB 20 UHR

25. – 27. JUNI 2004

Freitag, 25. Juni 2004	Samstag, 26. Juni 2004	Sonntag, 27. Juni 2004
ab 16 Uhr Heurigenbetrieb	ab 16 Uhr 20 Uhr: Spanferkel!	ab 9:30 Uhr 12 Uhr: Warme Speisen!

Um zahlreichen
Besuch bittet die
FF-Zaingrub!

Für Speisen und
Getränke ist
bestens gesorgt!

Der Reinerlös dient zur
Anschaffung von
Ausrüstungsgegenständen!

LUFTBURG AM SONNTAG!



Mein Fest – Meine Bank
Raiffeisenbank Horn

SICHER GANZ NAH
Die V Niederösterreichische
VERSICHERUNG

ROSENBURG - MOLD

AKTUELL

Geburtstage im Juni 2004

zum 50. Geburtstag

wir gratulieren:

zum 55. Geburtstag

zum 65. Geburtstag

zum 75. Geburtstag

zum 85. Geburtstag

zum 90. Geburtstag

zum 95. Geburtstag

25.06. Maria Loidolt

03.06. Anna Haumer

07.06. Christine Hutecek

01.06. Margarete Frauberger-Purker

21.06. Maria Kletzl

13.06. Helene Winkler

08.06. Johann Prock

01.06. Aloisia Srb

Mold 65

Mold 12

Rosenburg 13

Mörtersdorf 40

Ma. Dreieichen 81

Mold 93

Rosenburg 122

Ma. Dreieichen 81



Geburt:

26.03. Farhan Hussain

Ma. Dreieichen 76

Wochenenddienst der Ärzte im Juni 2004

Der Wochenenddienst der Ärzte gilt von Freitag 20 Uhr bis Montag 7 Uhr,
Den diensthabenden Arzt erreichen Sie an Wochenenden über



ÄRZTENOTRUFNUMMER

Freiwillige Feuerwehr

Gendarmerie

Rettung 02982/2244

Vergiftungs - INFO

141 (ohne Vorwahl)

Notruf 122

Notruf 133

Notruf 144

01/4064343

05. u. 06.06. Dr. Susanne Vonstadl

Horn

02982 2345

Dr. Anita Greilinger

Gars/K

02985 2308

10.06. Dr. Friedrich Eckhard

Horn

02982 2845

Dr. Harald Dollensky

Gars

02985 2340

12. u. 13.06. Dr. Friedrich Eckhard

Horn

02982 2845

Dr. Harald Dollensky

Gar/K

02985 2340

19. u. 20.06. Dr. Erna Schleritzko

Horn

02982 3230

Dr. Paul Steinwender

St. Leonhard

02987 2305

26. u. 27.06. Dr. Elisabeth Daimer

Mold

02982 30 308

Dr. Anita Greilinger

Gars/K

02985 2308

Zahnärzte :

05. u. 06.06. Dr. Gerhard Spiegl

Horn

02982 2290

10.06. Dr. Maria Zehetbauer

Weitersfeld

02928 8760

12. u. 13.06. Dr. Thomas Beer

Waidhofen/Th

02842 52 667

19. u. 20.06. Dr. Renate Loimer

Gars/K

02985 2540

26. u. 27.06. Dr. Rene Tiller

Geras

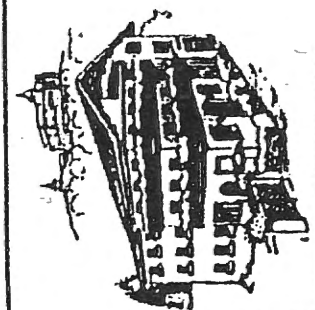
02912 611 31

Hotel - Restaurant

Landgasthof

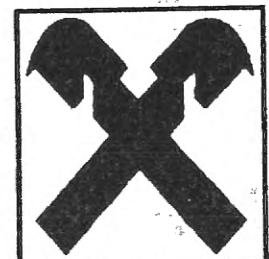
MANN

3573 Rosenberg Tel: 02982/291



RAIFFEISENKASSE HORN

Meine Bank



Das Restaurant mit dem besonderen Ambiente,
direkt neben dem Renaissanceschloss Rosenberg.



Gastgarten mit altem Kastanienbaumbestand
Gemütliche Stuben, Festsaal
Romantikzimmer
Romantik Candlelight- Dinner bei offenem Kamin

SCHLOSSGASTHOF ROSENBURG

3573 Rosenberg 2
Tel. 02982/30577 Fax Dw 4
www.schlossgasthof-rosenburg.at
schlossgasthof-rosenburg@vwnet.at

4. Juni 2004, 20 Uhr
Hubert von Goisern
Open Air Konzert



Falknerei und Pferde in der Renaissance
Die Hohe Schule der Falknerei

Pfingstsonntag 30. Mai
Pfingstmontag 31. Mai

Kerzenlichtkonzerte 2004

Brassissimo bei Kerzenlicht
Samstag, 5. Juni 2004, 20 Uhr

Donnerstag, 10. Juni 2004, 18 Uhr
Schlossgasthof Rosenberg und
„Musici Hilari“ laden herzlich ein zum

Renaissance-Fest 2004

„O ihr der Freuden Freunde“

16.00 Uhr Möglichkeit, sich ein Kostüm
auszuleihen.

18.00 Uhr Begrüßungstrunk mit Musik

18.30 Uhr Musikalische Kurzgeschichte
„Der Medicus von Saragossa“

19.15 Uhr Festmahl mit Speisen, Musik
und Tanz aus der Renaissance

Kosten: € 39,- inclusive Aperitif und
Festmahl

Kostümierung erwünscht!

Sie erwartet Sie ein musikalisch kulina-
risches Fest für alle Sinne. Genießen Sie

Parteienverkehr und Sprechtag der Gemeinde Rosenberg-Mold

Parteienverkehr im Gemeindeamt
Montag bis Donnerstag 8.00 – 12.00 Uhr und zusätzlich jeden Mittwoch 18.00 – 19.30 Uhr

Bgm. Wolfgang Schmöger	Montag	09.00 – 10.00 Uhr
	Mittwoch	18.30 – 19.30 Uhr
Vbgm. Dr. Bernhard Kühnel	Montag	08.00 – 09.00 Uhr
	und jeden 1. Mittwoch im Monat	18.30 – 19.30 Uhr
Gemeindevorstand	jeden 1. Mittwoch im Monat	18.30 – 19.30 Uhr

Herausgeber Eigentümer Verleger
Gemeinde Rosenberg – Mold
3573 Rosenberg 25, 02982/2917
Fax-Nr. 02982/2917/4
Homepage: www.rosenburg-mold.at
e-mail: www.gemeinde@rosenburg-mold.at

Für den Inhalt verantwortlich
Bürgermeister Wolfgang Schmöger

Redaktionelle Beiträge von:
Bürgermeister Wolfgang Schmöger
Jürgen Bauer, Eva Peller,
Bürger unserer Gemeinde

Redaktion, Layout und Satz
Eva Peller

Eigenvervielfältigung
Das Informationsblatt erscheint mind.
11 x jährlich und wird allen Haushalten
der Gemeinde kostenlos zugestellt

Grundlegende Richtung:
Informations- u. Verlautbarungsschrift
für die Gemeinde Rosenberg - Mold

Sprechstage

S p r e c h t a g e

Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter u. Angestellten

Ort: Bezirksstelle d. NÖ. Gebietskrankenkasse
S. Weykerstorffer-Gasse 3
Termin: jeden Mittwoch
Zeit: 8.00 - 13.00 Uhr

Sozialversicherungsanstalt d. gewerblichen Wirtschaft

Ort: Wirtschaftskammer
3580 Horn, Kirchenplatz 1
Termin: 01. Juni 2004
Zeit: 7.30 - 12.00 Uhr u. 13.00 - 15.30 Uhr

Sozialversicherungsanstalt der Bauern

Ort: Bezirksbauernkammer
3580 Horn, Bahnstraße 5
Termin: jeden Mittwoch
Zeit: 8.00 - 12.00 Uhr u. 13.00 - 15.00 Uhr

Kriegsopfer- und Behindertenverband

Ort: Kammer f. Arbeiter u. Angestellte
3580 Horn, Spitalgasse 25
Termin: 08. und 22. Juni 2004
Zeit: 13.00 - 14.30 Uhr

Verhandlungen der Gewerbeabteilung

Ort: Bezirkshauptmannschaft Horn
Termin: 02., 16. u. 23. Juni 2004
Zeit: 8.30 - 15.30 Uhr

Bereich Umwelt u. Wirtschaft

Ort: Bezirkshauptmannschaft Horn
Termin: 03. und 17. Juni 2004
Zeit: 8.30 - 15.30 Uhr

AKNÖ-Bezirksstelle Horn – RAT UND HILFE

Die Konsumentenberatung kommt!

Ort: Horn, Spitalgasse 5
Termin: 08. Juni 2004
Zeit: 13.30 - 16 Uhr

KOSTENLOSE ERSTE ANWALTliche AUSKUNFT

Ort: Dr. Engelbert Reis, Horn, Florianigasse 5
Termin: 29. Juni 04
Zeit: 17.00 - 18.00 Uhr

SENIORENBUND

ROSENBURG - MOLD



Mold, 20. Mai. 2004

Liebe Senioren und Ausflugs Gäste!

An unserem diesjährigen Muttertagsausflug konnten wir nach 35 Anmeldungen 41 Teilnehmer begrüßen!
Wir verbrachten einen wunderschönen Tag im Mühlviertel.
Der nächste Ausflug findet

am
DIENSTAG, DEN 15-06-2004
nach Salzburg
(Besuch der Fa. WENATEX Edeltexil GmbH)

statt.

Nach Vortrag und Essen (Bier, Limo, Kaffee, Würstel, Käse-/Wurstsemmel usw.) fahren wir über das Flachauer Seengebiet nach Schleerdorf und besichtigen die „Käsewelt“.
Anschließend Rückfahrt und Abschluss beim Heurigen.

Abfahrtszeiten:

Horn – Vereinshaus	05:00 Uhr
Rosenburg – Kriegerdenkmal, Bahnhof	05:10 Uhr
Mold – Feuerwehrhaus	05:15 Uhr
Zaingrub	05:25 Uhr
Mörtersdorf	05:35 Uhr

Gesamtkosten: keine

Bus der Fa Langthaler und Essen wird von Fa. WENATEX gesponsert!

Ferner ersuche ich um Anmeldungen für den Besuch des

TRUPPENÜBUNGSPLATZES ALLENTSTEIG **AM 30. JUNI 2004.**

Abfahrt:

Teilnehmer werden noch telefonisch verständigt !!!

Programm:

ca. 09:00 Uhr Eintreffen in Kaufholz, Begrüßung durch TÜPL-Kdt.
Geschichtlicher Überblick und wirtschaftliche Bedeutung des TÜPL
12:00 Uhr – 13:00 Uhr Mittagessen (Gemüse Eintopf – Kosten: € 2,-/Pers)
13:00 – 15:30 Teilnahme an einem Panzerschießen,
15:30 Uhr Ende des Besuches.

Da derzeit noch nicht feststeht ob eine, für einen Bus genügend große Gruppe zusammenkommt oder ob die Teilnehmer sich der Gruppe Horn anschließen, ist eine fixe Aussage zu den Buskosten (€ 10,- - 15,-) noch nicht zu treffen.

Bitte umseitigen Anmeldungen abtrennen und bis **spätestens Dienstag, 08. Juni 2004** abgeben in:

- | | |
|----------------|-----------------------------------|
| - Rosenberg : | Fr. Monika Erdner, Frisörgeschäft |
| - Mold: | Briefkasten AVH |
| - Mörtersdorf: | Fam. Purker Rupert |
| - Zaingrub: | Fam. Hofbauer Karl, sen. |

Es wird ersucht den **Anmeldetermin unbedingt einzuhalten!**

ÖR Ing. Heribert Strommer
Obmann

Gottfried Pöll
Org. Rev.

Rezepte:

Zitronenmelissensirup:

3-4 Handvoll Zitronenmelissenblätter, 2500ml Wasser, 3000g Zucker, 80g Zitronensäure, 125ml Wasser, 125ml Apfelessig, 3 Eßlöffel Zucker.
Wasser mit Zucker, Zitronensäure und den etwas geschnittenen Zitronenmelissenblättern kalt ansetzen und über Nacht stehen lassen. Am nächsten Tag Apfelessig mit Wasser und 3 Eßlöffeln Zucker aufkochen und unter den Ansatz mischen. Den Saft abseihen und in Flaschen füllen.

Goldmelissensirup:

3-4 Handvoll Goldmelissenblätter, je 5 Zitronen- und Orangenscheiben, 2500g Zucker, 2000ml Wasser, 70g Zitronensäure.
Wasser aufkochen und über die ausgezupften Goldmelissenblüten gießen. Etwas überkühlen lassen und den Zucker einrühren. Zitronen- und Orangenscheiben sowie Zitronensäure beifügen. Zugedeckt 1-2 Tage (bis eine schöne rötliche Färbung erreicht ist) stehen lassen. Den fertigen Sirup abseihen, in vorbereitete, saubere Flaschen füllen und gut verschließen.

Drei-Kräuter-Sirup:

1 Handvoll Zitronenmelissenblätter, 1 Handvoll Apfelminze, 1 Handvoll Holunderblüten oder evtl. Duftgeranienblätter, 2000g Vollzucker, 2000ml Wasser, 6 Zitronenscheiben, 70g Zitronensäure.
Kräuter im Wasser ansetzen, Zucker gut unterrühren und die restlichen Zutaten begeben. Einen Tag durchziehen lassen. Am nächsten Tag abseihen, in saubere Flaschen füllen und gut verschließen.

Holunderblütensirup:

3000ml Wasser, 4000g Zucker, 5 Zitronenscheiben, ca. 20 Holunderblüten, 100g Zitronensäure.
Wasser mit Zucker aufkochen und erkalten lassen. Die Holunderblüten, die Zitronenscheiben und die Zitronensäure begeben.
1 bis maximal 2 Tage ziehen lassen und dazwischen immer wieder umrühren, damit sich der Zucker auflöst. Dann abseihen und in Flaschen füllen. Kühl und dunkel lagern.
Tipp: Mit Mostsekt oder Most aufgegossen-ein köstlicher Willkommenstrunk!

Schafgarben-Minze-Sirup:

3 Handvoll Schafgarbendolden, 1 Handvoll Minzeblätter, 2000ml Wasser, 3000g Vollzucker, 5 Orangenscheiben, 3 Zitronenscheiben, 70g Zitronensäure.
Wasser und Zucker aufkochen lassen. Zitronen- und Orangenscheiben, Zitronensäure, Schafgarbendolden und Minzeblätter begeben. 1-2 Tage ziehen lassen und des öfteren umrühren. Abseihen und in saubere Flaschen füllen.

..... hier abtrennen!

ANMELDUNG

Name: _____ Tel.Nr.: _____

Adresse: _____

Werbefahrt (Fa. WENATEX) 15.06.2004

Anzahl der Personen: _____

TÜPL Allentsteig*) 30.06.2004

Anzahl der Personen: _____

*) unbedingt Tel. Nr. angeben!!

Diese Rezepte wurden von unserem Ausflug in den Österr. Böhmerwald aus dem Heilkräutergarten mitgebracht.

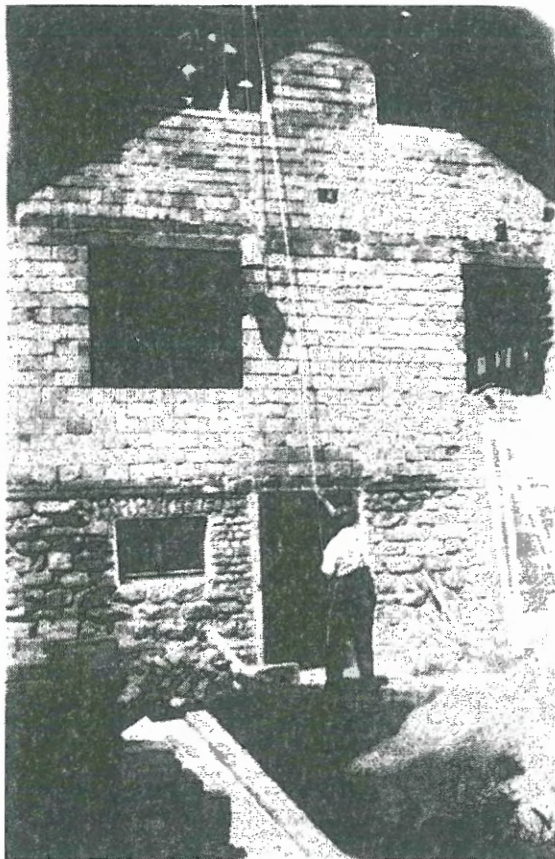
Fortsetzung folgt !!!

Die Rosenburger Taffasiedlung

Vom „Grabeland“ zur Siedlung – Heimat Taffatal

Die Ära Wiederaufbau

Wechseln wir kurz aus der engen lebensweltlichen Perspektive des Taffatales zu größeren gesellschaftlichen Zusammenhängen. Soviel steht fest, die Siedlung ist ein legitimes Kind der Wiederaufbauära und des beginnenden Wirtschaftswunders. Der Krieg war



Hausbau Meyer

endlich überwunden, endlich war es den Menschen vergönnt, ihr kleines Glück im eigenen Heim wohnlich zu gestalten. Siedlungshäuser und Eigentumswohnungen („Raab-Kamitz-Wohnungen“) sind nicht weniger Symbole des Wirtschaftswunders wie die Kraftwerke

von Kaprun, Persenbeug und Ottenstein. Überall im Lande, beispielsweise auch in Gars und Horn, entstanden solche Siedlungen. Die Menschen suchten einen festen und sicheren Platz nach allen diesen Jahren der Unruhe. So wurde „Heimat“ schaffen zum Schlagwort einer ganzen Epoche, Heimat für die Bombenopfer; für die aus Ostmitteleuropa vertriebenen Deutschen; für die Heimkehrer. Alleine acht Taffataler Erstsiedler waren im Krieg eingerückt gewesen; Karl Herzog, Karl Kosicek – er war gar im Afrikakorps, Richard Kreyska, Adolf Landauer, Karl Meyer, Johann Schleritzko, Hubert Schöffmann und Alfred Voglhuber. Dazu kommen aus der nächsten Eigentümerreihe Karl Frei und Franz Brauner. Wenigstens drei von ihnen,

Karl Meyer, Adolf Landauer und Hubert Schöffmann waren schwer verwundet und dauerhaft in der Lebensqualität beeinträchtigt. Mein Vater Johann Haas war im Osten in Straßenbaueinsatz gewesen. Frau Anna Holzinger ist Kriegerswitwe, der im Haus mitwohnende Leopold Leitner war gleichfalls im Krieg eingerückt. (Die Liste ist vermutlich unvollständig.) Ihre neue Heimat suchten auch für die aus dem bäuerlichen Arbeitsbereich in die Industrie wechselnden Arbeitskräfte, für die von Haus und Hof weichenden Erben – schon machte sich dieser Strukturwandel deutlich genug bemerkbar.

Nur die vertriebenen Juden konnten schwer die ihnen so feindliche Heimat wiederfinden, und sie wurden auch nicht zur Rückkehr ermuntert. Von den überlebenden Rosenburger jüdischen Familien ist nach dem Krieg nur die Familie Kovacs in ihre Sommervilla nach

Rosenburg zurückgekommen. Die Familie Ehrenstein-Freilich ist nach langer Irrfahrt durch die ganze Welt in Israel gelandet; das Ehepaar Heinrich und Gabriele Kertesz wurde in Auschwitz ermordet. Kein Stein erinnert an ihr Schicksal, kaum jemand kennt ihre Namen oder will von ihnen gehört haben. Dieses düstere Kapitel Dorfgeschichte erwartet die Leser im Herbst.

Wieder zurück zum Taffatal. Auch die Rosenburger Siedler waren eine von den Zeitverhältnissen gebildete Gruppe. Von den insgesamt 37 Erstsiedlern bis Mitte der Sechzigerjahre war etwa ein Drittel schon vor 1938 in Rosenberg, Stallegg und im Mühlfelder Taffatal wohnhaft gewesen, das sind die Ehepaare Kresker, Voglhuber, Schöffmann und Skutzik, sodann Hubert Schöffmann, Rudolf Scherney und Waldfried Mann. Die große Mehrheit der Siedler war erst seit dem „Anschluss“ und

während des Krieges nach Rosenberg zugewandert, die meisten aus dem Waldviertler Umkreis. Wie konzentrische Kreise legen sich die Geburtsorte der Siedler um Rosenberg. Weit mehr als die Hälfte der Siedler ist in den politischen Bezirken Horn und Krems geboren; der nächste Herkunftskreis umgrenzt das Wald- und Weinviertel sowie das benachbarte Südmähren. Sechs TaffatalerInnen sind in Wien geboren, was noch nichts über tatsächliche Herkunft aussagt, da einige dieser nominellen Wienerinnen, beispielsweise Magdalena Kresker und Anna Haas, in Wirklichkeit im Waldviertel aufgewachsen sind. Die übrigen Herkunftsorte bilden nur noch eine Minderheit unter den Siedlern. Eine Bewohnerin war muttersprachlich tschechisch, eine beherrschte die slowakischen Sprache zusätzlich zur deutschen.

Geburtsorte der Erstsiedler auf dem Gemeindeland bis 1967

	Pol. Bezirke Horn u. Krems	Übriges Wald- u. Weinviertel, Südmähren	Übriges NÖ und Bgl., Slowakei (Volksdeutsche)	Wien	Übriges (Alt)Österreich u. Deutschland
Männer	8	5	1	2	3
Frauen	6	5	2	4	1

Quelle: Befragungen, Telefonbuch

Die Erstsiedler auf dem Gemeindeland haben jeweils das Haus errichtet, bzw. für die Eltern Schöffmann und Voglhuber haben es die Kinder erbaut. Die Zweitbesitzer Frei, Krainz und Hubert Schöffmann werden zusätzlich zu Kreyska, Schleritzko und den Eltern Schöffmann mitgezählt, so ergeben sich unter Einschluss des Ehepaares Skutzik insgesamt 37 Personen. Eine aktuelle Liste der Geburtsorte ist mangels an Daten resp. aus Datenschutzgründen nicht verfügbar.

Diese dürre Statistik dokumentiert in Wahrheit bilderbuchartig die zeitgenössischen demographischen Verhältnisse und Bevölkerungstrends. Es waren die weichenden Erben der ländlichen Kleinhäusler, die jetzt in die industriell-urbane Enklave Rosenberg überwechselten. Die kurze wirtschaftliche Scheinblüte der „Anschlussära“ von 1938 bis 1940 hat ihre sozialen Ansprüche gesteigert. Der Heiratsboom dieser Jahre beruhte auf dem Versprechen nach einer neuen sozialen Existenz jenseits der agrarischen Welt. Der Krieg hat zwar alle

diese Erwartungen grausam enttäuscht, doch er entfremdete die Menschen ein weiteresmal ihren angestammten Verhältnissen. Vor allem jedoch nützen sie die Chance zur Hausstandsgründung im Sommerfrischenort Rosenberg. Die Arbeits- und Zwangsmigrationen dieser Jahrhundertmitte haben tief die Rosenburger Demographie verändert. Schlagartig beendete der Krieg eine lange Tradition der Sommerfrische Rosenberg. Vom Dachboden bis zu den Kellerwohnungen waren damals die Rosenburger und Mühlfelder Taffatalvillen

ganzjährig bewohnt. Alleine vier oder fünf Familien lebten in der Dr.Moservilla, fünf in der Villa Pölzl/Dr.Schmid/Dr.Lechner, fünf in der Freytagvilla – jetzt steht sie leer und verlassen. Mit Stichdatum 1. Juni 1946 zählte die Gemeinde Rosenberg samt Stallegg, jedoch ohne das Mühlfelder Taffatal ab Hubertushof 462 Einwohner, unter ihnen 17 Ausländer, die meisten Sudetendeutsche mit Ortsbindung.¹ (48 „Rückkehrer aus der Gefangenschaft“ waren damals unter den Rosenburgern, dazu kamen in den folgenden Jahren einige „Spätheimkehrer“). Einige von ihnen sind wieder abgewandert, oft auch nur nach Gars oder Horn. Nach der Eingemeindung des Unteren Taffatales zählte die Gemeinde Rosenberg im Jahre 1951 insgesamt 572 Einwohner. Überhaupt besaß der an der Eisenbahn liegende industrielle Standort Rosenberg seine Attraktivität für sein weiteres agrarisches Umfeld. Schon seit Jahrzehnten bildete der Ort gewissermaßen eine Durchgangsstation von den wirtschaftlich retardierten Waldviertler Zonen in Richtung Wien. Früher wanderten die Müller und die Dienstboten weiter in Richtung Zentralraum Wien. Jetzt zu Kriegsende war ein solcher Ausweg in die zerbombte Stadt ohnehin verschlossen. So blieben viele dieser neuen Rosenburger hier und suchten eine bleibende Existenz durch den Bau eines Siedlungshauses.



Hausbau Meyer

Die Siedler rekrutierten sich für allem aus den Schrebergartenpächtern der angrenzenden Hornerstraße. Die zufällige Einmietung während des Krieges war prägend für die Zusammensetzung der Gruppe. Das waren unter den Erstsiedlern Kresker (Ehrenstein-Villa), Schleritzko (kurzfristig Dr.Moser-Villa, später bei Herud) und Kosicek (Dr.Moser-Villa), Hör (Sie sind zu Kriegsende aus dem Ort Rosenberg in die Dr. Moser-Villa eingezogen. Dann bauten sie in Gars, und an ihre Stelle traten die Scherney, sie wohnten im Haus Rosenberg Nr.31, Worisek/Greil an der Hornerstraße), Ferdinand Landauer, Sohn des Bahnbediensteten beim Wächterhaus neben der Hammerschmiede. Dazu kam als Interessent Alfred Prinz; seine Familie lebte schon in der dritten Generation in der Villa Karasek, er kaufte ersatzweise das Haus Rosenberg Nr.75, „Bei der Schlösserlfrau“.² Auch die damals in Wien

¹ Gemeindearchiv Rosenberg-Mold, Bestand Rosenberg Zl.322/46, Mappe Unerledigte Akte

² Im Wählerverzeichnis für den Gemeinderat der Gemeinde Mühlfeld von 1924 finden sich unter den

lebenden Zwillingsschwestern Karoline und Josefine Rudolf hatten wegen ihres seinerzeitigen Wohnsitzes in der damaligen Fellnervilla, Nr. 72 (Neumann, Fellner, Steininger, Appenzeller/Noll) enge Beziehungen zum Taffatal. Die Familie Herzog wohnte in der Steiner-Villa Nr. 58 (Slanina, Dum, Steiner, Payerl, Peschel) am linken Taffauer. Die anderen Siedler wohnten in den Villen der Ortsmitte und bis hinaus an die Mühlfelderstraße sowie in Stallegg und Kamegg. Mehrere hatten direkte oder indirekte Arbeitsbeziehungen zum Mühlenbetrieb Sparholz: Richard Kreyska als Magazineur, sein Nachfolger am Haus, Karl Frei, als Betreiber der betriebseigenen Landwirtschaft, Rudolf Scherney als Säckeflicker und Franz Mann, der Vater von Waldfried Mann. Der Vater respektive Großvater der beiden Petzen, und jun., der Stallegger Alois Petz war Mitfahrer bei Sparholz.³ Kresker, Kreyska und Voglhuber bildeten für sich ein familiäres Netzwerk. Was die Siedler insgesamt vereinte, war der Wunsch nach dauernder Ansässigkeit für die Familie. Dafür nahmen sie ungeheure Strapazen und Mühen hin. Wir werden sehen, wie diese Hoffnung in der Generationenabfolge unerfüllt blieb.

So ein Haus war ein großes Vorhaben. Die Vollbeschäftigung sicherte zwar ein halbwegs ausreichendes Einkommen, sparen hatte diese Generation ohnehin unter dem Zwang der äußeren Verhältnisse erlernt, und wenn die Konsumansprüche

ein weiteres Mal zurückgestellt wurden, ließ sich der Lebenstraum vom eigenen Haus unter Anspannung aller familiären Kräfte verwirklichen. Zwar hatte der Krieg den meisten die besten Jahre gestohlen, ihre frühen Ehejahre waren nichts als Not, Entbehrung und Sorge, körperliche und seelische Verletzungen. Zweimal hatte ihnen der Staat die Ersparnisse reduziert und geraubt, 1938 beim Umtausch von Schilling auf Mark und 1946 in der Währungsreform - Kriege kosten Geld, das viele Geld der Kleinen. Rudolf Scherney war sogar dreimal um seine Ersparnisse gekommen, weil Schuldirektor Herud als Vormund seine Alimentationsabfindung im Ersten Weltkrieg in Kriegsanleihe angelegt hatten.⁴ Doch endlich wurden die Zeiten besser, es blieben ein paar Schillinge zum Sparen, Staat und Land förderten durch Wohnbaurdarlehen den Siedlungsbau, und diese ihre letzte Chance nutzten sie, die Gründungsväter und Gründungsmütter der Taffasiedlung, mit ihren durchschnittlich vierzig Jahren, einige sogar schon um den Fünfziger herum. Beinahe leidenschaftlich stürzten sie sich in die neuen Aufgaben. Hausbauen bedeutete ihnen Vergessen und Verdrängen böser Erinnerungen an erlittenes oder mitverschuldetes Unrecht in einem totalitären System. Endlich fanden sie den selbstbestimmten Sinn ihrer Tätigkeit nach allen diesen Jahren von Lenkung und Zwang. Ihr Heroismus wechselte gleichsam aus dem Kampf für das kollektive „Volk“ in die eigene Welt, ins Private. Dieser Perspektivenwechsel änderte zwar nichts am zivilisatorischen Grundgefühl. Immer noch definierte sich das Lebensmotiv aus Leistungen für die anderen, jetzt für die Familie, für die Kinder, „denen es einmal besser gehen sollte“, ein viel zitierter Satz dieser Jahre. Hausbauen brachte keinen Zugewinn von Individualität. Dass man das Leben auch ganz einfach genießen kann, diese Maxime entsprach nicht ihren Erfahrungen und sie war unrealistisch angesichts ihrer Lebensumstände.

Familien der späteren Taffatalsiedler bzw. Interessenten: Der Viehhändler Weidinger Johann und Gattin Anna, (Mühlfeld 12), Ferdinand Landauer, Bahnwärter, 1874, und Gattin Theresia Landauer 1874 (Mühlfeld 33), Dossek Maria, Marktfirantin, 1867 (Mühlfeld 37, das ist Karasek), Rudolf Franz, Hilfsarbeiter, 1882 und Gattin Karoline, 1875 Fellnervilla) Wählerverzeichnis für den Nationalrat 1927 zusätzlich: Landauer Ferdinand jun. Sohn, 1904, ledig (Mühlfeld 33). Dossek Netti, Tochter 1904, ledig, mit schriftlicher Bemerkung „Lausch“, sowie Johann Landauer, Bahnarbeiter, 1909 (Mühlfeld 33)

³ Liste der Sparholzbeschäftigten, Betriebsarchiv Sparholz, mit Bewilligung der Straßenbaubehörde aus dem Schutt der Sparholzmühle geborgen.

⁴ Interview vom 31. Jänner 1970.



Haus Meyer

Hausbauen war damals ein Programm für die ganze Familie auf Jahre hinaus. Bauen konnte man nur als Ehepaar, einer alleine kam nicht so recht voran. Kein Familienmitglied konnte sich der Mitwirkung entziehen. Formell waren die Männer die großen Unternehmer und sie beanspruchten die ganze Leistung zur Selbststilisierung. „Mein Häusl“, sagten sie stolz, nicht „unser Haus“ in Analogie zu „unseren Kindern“. Sein Porträt ließ Johann Kresker an seinem ersten Einfamilienhaus an der Mühlfelderstraße anbringen, und er versetzte es auf sein Kleinhaus hier im Taffatal. Die Frauen duldeten diese symbolische Enteignung, sie wussten es ohnehin besser. Denn in Wahrheit waren zumeist sie die treibende Kraft für den Hausbau, so habe ich es jedenfalls in meinem Wahrnehmungskreis erlebt. Hier im Taffatal waren die starken Frauen am Werk, sie wollten die Häuser und sie übernahmen zusätzlich zu ihren häuslichen und familiären Aufgaben und zu diversen außerhäuslichen Gelegenheitsarbeiten die finanzielle Planung und Arbeit die ganze Woche hindurch bis zum Sonntag mit der Verköstigung der Bauarbeiter. Der Krieg hatte seinerzeit den Frauen neue und schwere Aufgaben überantwortet. Jahrelang waren sie in extremer Notlage verantwortlich gewesen für das ordentliche familiäre Überleben. Im Grunde war schon damals die tradierte familiäre Arbeitsteilung zwischen werktätigen Männern und häuslichen Frauen überwunden. Ohnehin waren alle Frauen vor der Ehe berufstätig gewesen,

sei es in bäuerlichen Diensten oder erlernten Berufen. Nach der Eheschließung kehrten sie zwar zu Haus und Herd zurück. Doch ihr neues Selbstbewusstsein gab den Frauen Kraft und Zuversicht, auch weiterhin die familiäre Lebensplanung für Kinder und die vom Krieg entmutigten Männer zu übernehmen. Nach außen hin wahrten alle das Gesicht. Die Frauen hielten sich vorsichtig im Hintergrund, es wusste ohnehin jeder, wie es um die Verhältnisse in den Familien stand.

Eine Freikarte zum Glück war das Hausbauen freilich nicht. Das ständige Arbeiten und eiserne Sparen zehrte an Kraft und Nerven, und die nicht von der Arbeit erstickten emotionalen Energien entluden sich nicht selten in familiären Dramen. Nur schwer ertrugen die Männer die neue familiäre Rollenzuteilung, und zur Kompensation wurden im dörflichen Gerede aus den starken Frauen herrschsüchtige, „die die Hosen anhaben“. Auch mit den Kindern ging es da und dort nicht wunschgemäß, kaum waren die Häuser fertig, flogen sie in alle Welt. Die letzte Kraft beanspruchte schließlich das Verbergen solcher innerfamiliärer Konflikte vor der Nachbarschaft, denn es war oberstes Gebot, dass nichts aus der Familie hinausdrang. Den familiären Zusammenhalt erleichterte die Ablenkung der aggressiven Energie auf die Nachbarschaft. Die Taffatalsiedlung war im weiten Umkreis bekannt für ihre großartigen Auseinandersetzungen von Haus zu Haus. Da kam eine ganze Generation mit ihren emotionalen Rollen nicht mehr zurecht. Ihre Sozialisation durch Not und Krieg hat sie auf diese Situation schlecht vorbereitet. „Wie soll ich Dir sagen, die ganze Siedlung war wie aufgeladen. Durch den Krieg war alles wie ein Pulverfass“, erinnert sich eine Zeitzeugin meiner Generation an das damalige Taffatal. (Gespräch 14. Februar 2004) Die Reizschwelle lag extrem niedrig, ein Wort genügte, den Brand zu entfachen oder zu erneuern. Doch alle Kommunikationsformen sind durch

kulturelle Umgangsformen geprägt. Die Nachbarschaftskonflikte waren verbaler Natur. Sie endeten in expressiven Formen von Rechthaberei. („Es jemandem einisag'n. Dem hab' ich's aber g'mischt.“) Gelegentlich artikulierten sich Konflikte in aussagekräftigen symbolischen Handlungen. Doch nie kam es zu Tötlichkeiten und erst in späteren Jahren wurden die Gerichte hineingezogen – zum Prozessführen fehlte zumeist das Geld. Aber die Konflikte waren dauerhaft, man musste höllisch aufpassen, nicht durch ein harmloses Wort in irgendeine aktuelle Konfrontation hineinzugeraten. Es gab zwar gewisse konstante Gegnerschaften, doch plötzlich erweiterten sie unter den wenigen Neutralen ihre Anhängerschaft und schon war das System neu gruppiert. Allmählich arrangierte man sich mit diesen Umgangsformen. Nur ein einzigesmal misslang die Ablenkung auf die Nachbarschaftsebene, die Geschichte geriet außer Kontrolle und ein innerfamiliärer Konflikt wurde in greller Inszenierung öffentlich ausgetragen. Das Bild wird der Zeitzeuge so schnell nicht vergessen wie sogar die Blumenkästen vor den Fenstern zu Bruch gingen. So liefen die Jahre dahin. Das Bauen vereinzelt die Familien, „Gemeinschaftliche“ Formen zur



Herstellung von Gruppenidentität waren unbekannt. Erst die nächste Generation hat zu harmonischen Umgangsformen gefunden. Jetzt vereinigt alljährlich das hochsommerliche Gasselfest die Tafftaler zum gemütlichen Zusammensein. Beklagt wird nur die laute Hauptstraße und dass sie die Verbindung mit den Bewohnern der Hornerstraße erschwert. Wer die Zeit und das Bauen anders erlebt hat, darf mir gerne widersprechen. Hier suche ich einen gemeinsamen Nenner für eine Vielfalt von Lebensvollzügen. Keine summierende Analyse deckt völlig das singuläre Beispiel. Im Ensemble allgemeiner Verhältnisse wird ohnehin jede Geschichte zur authentischen Familiensaga.

© Hanns Haas. Jeder Wiederabdruck, auch einzelner Teile, bedarf der Zustimmung des Autors